

Berufsentwicklung

Integration: für die Ausbildung eine Herausforderung

Isabelle Caprani, Leiterin Forschungsschwerpunkt Lehren und Lernen in der Berufsbildung, und **Pierre-Yves Gyger**, Dozent, EHB

Über welche Kompetenzen und Hilfsmittel müssen die Lehrkräfte verfügen, um die Integration aller Lernenden in den Ausbildungsprozess wirksam zu unterstützen? Eine Studie des EHB zeigt, dass die Lehrkräfte sich für die Schwierigkeiten nicht gerüstet fühlen, die sich im Zusammenhang mit der Integration und diskriminierenden Verhaltensweisen stellen.

Aufgrund der Migrationsbewegungen sehen sich Lehrkräfte heute immer heterogeneren Klassen gegenüber. Laut dem Bundesamt für Statistik haben 2017 19,5 Prozent der Lernenden in der Berufsbildung keinen Schweizer Pass; in den Berufsmaturitätsklassen sind 13,6 Prozent ausländischer Herkunft. Die Bildungsinstitute müssen sich also Gedanken zu Fragen der Diversität in den Klassen und zur Integration dieses Themas in der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte machen.

Am EHB widmet sich eine Lernwerkstatt innerhalb der Grundausbildung der Problematik der Interkulturalität. Sie stützt sich im Wesentlichen auf eine Studie des Instituts zur Integration der Personen mit Migrationshintergrund an den Berufsschulen. Es wurden zwei Berufe ausgewählt, um die Situation in den Klassen, die Bedürfnisse und die Schwierigkeiten der Migrantinnen und Migranten, aber auch ihre spezifischen Potenziale besser zu verstehen: Coiffeuse/Coiffeur und Maler/in. Im Bereich der Gesundheits- und Körperpflege liegt der Anteil der ausländischen Lernenden laut dem Bundesamt für Statistik bei 28,3 Prozent, in der Baubranche bei 19,9 Prozent. Daraufhin wurde untersucht, über welche Kompetenzen und Instrumente die Lehrkräfte verfügen oder verfügen sollten, um die Integration der einzelnen Lernenden in den Ausbildungsprozess zu unterstützen.

Kaum eine Grundlage

Eine wichtige Erkenntnis aus der Analyse betrifft die relative Einsamkeit der Lehrkräfte, die sich nicht in der Lage fühlen, Integrationsschwierigkeiten und diskriminierendem Verhalten gegenüberzutreten. Es scheint kein etabliertes Wissen, keine allgemein akzeptierten Vorgehensweisen und keine gemeinsam entwickelten Richtlinien zu geben, wie man damit umgeht. Die Lehrkräfte haben oft nur eine minimale Ausbildung in diesem Bereich und fühlen sich allein gelassen, wenn es darum geht,



↑ Illustration von **Nathan Styner**, 2. Fachklasse Grafik, Schule für Gestaltung Bern und Biel.



↑ Illustration von **Derek Mündlein**, 2. Fachklasse Grafik, Schule für Gestaltung Bern und Biel.

Verhaltensweisen zu entwickeln. So setzen sie am ehesten auf ihren gesunden Menschenverstand und ihre eigenen Werte. Zeitmangel und Stoffdruck sind Argumente, die dabei oft vorgebracht werden.

Im Weiteren sind die Lehrkräfte wenig versiert im Umgang mit einem handlungsorientierten Ansatz und differenzierenden Unterrichtsmethoden, und sie setzen solche Lehrformen nur gelegentlich ein.

«Ich habe versucht, Gruppenarbeiten so oft als möglich einzusetzen. Aber das Problem ist der viele Stoff, den man vermitteln muss, so muss man doch recht schnell weitergehen.»

(Berufsschullehrerin Coiffeuse/Coiffeur)

Um diesen Ansatz zu fördern, bietet das Weiterbildungsprogramm Workshops zum logischen Denken (www.arl-collectif.org/outilsarl.htm), zur Entwicklung von Lerntechniken und Lernstrategien sowie zum autonomen Lernen und zur Analyse von Gruppensituationen an.

Stereotypen

Eine weitere Erkenntnis ist, dass die Lehrpersonen oft stereotype Vorstellungen von den Lernenden mit einem Migrationshintergrund haben. Nur selten werden ihre speziellen Fähigkeiten und ihre Kompetenzen wahrgenommen, manchmal überwiegt eine nur auf ihre Defizite ausgerichtete Sicht. Schulische Schwierigkeiten, sprachliche Defizite, ungenügende Grundkenntnisse und die fehlende Selbstsicherheit, insbesondere bei den erst vor kurzem angekommenen Jugendlichen, oder auch die mangelnde Autonomie werden oft angeführt. «Education 21» (www.education21.ch/de/home) bietet eine breite Auswahl an interkulturellen Aktivitäten, insbesondere in Bezug auf den Umgang mit Stereotypen, welche das EHB in seinen Studienplan integriert hat.

Empfänglich für das Andersartige

Einige Lehrkräfte sehen problematische Verhaltensweisen wie Randalieren, Disziplinlosigkeit oder eine verrohte Sprache – die notabene bei allen Lernenden auftauchen – als potenzielle Störfaktoren in ihrem Unterricht. Die Verantwortung für die Integration in die Lerngruppe wird einseitig den jungen Migrantinnen und Migranten aufgebürdet.

«Ich sage ihnen gewöhnlich: «Es liegt an euch, ihr müsst nur wollen.»»

(Berufsschullehrerin Coiffeuse/Coiffeur)

Es ist hingegen wichtig, dass die Lehrkräfte signalisieren, dass sie ein offenes Ohr haben. Eine Fähigkeit, die bereits bei der Grundausbildung entwickelt werden müsste, ist die Empfänglichkeit für die Schwierigkeiten, mit denen sich die Lernenden mit Migrationshintergrund konfrontiert sehen. Es geht darum, eine proaktive Haltung einzunehmen und die Lernenden in schwierigen Situationen anzusprechen. Auf diese Weise könnten die Lehrkräfte ihre integrierende Aufgabe in heterogenen Klassen besser wahrnehmen. Um diese Art Sensibilität konkret zu entwickeln, helfen Simulationen wie zum Beispiel «Stationen einer Flucht» (www.fluechtlingshilfe.ch) oder

eine Lektion in einer fremden Sprache und Kultur. So können Studierende direkt erleben, was es bedeutet, sich in einem schulischen Umfeld zu bewegen, ohne bekannte Anhaltspunkte zu haben.

Einige Vorschläge

Die Integrationsproblematik kann in den grösseren Kontext der Stütz- und Fördermassnahmen gestellt werden, die sich sowohl an Migrantinnen und Migranten richten können als auch an Personen mit einem Handicap oder mit Lernschwierigkeiten. Das CAS «Fördern und Begleiten von Lernenden» (www.ehb.swiss/cas-das-foerdern-und-begleiten-fub-von-lernenden) ist ein gutes Beispiel einer Weiterbildung, die auf den Umgang mit diesen Personengruppen vorbereitet. Das EHB plant im Weiteren transversale Grundausbildungen und bietet massgeschneiderte Weiterbildungen an.

Die Bildung von Erfahrungs- und Supervisionsgruppen erlaubt es den Lehrkräften, Wissen und Erfahrungen zum Umgang mit Diversität untereinander auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Gleichzeitig muss an den Berufsschulen eine Kultur der Nicht-Diskriminierung und der Integration gefördert werden, beispielsweise durch die Entwicklung einer Charta mit ethischen und sozialen Grundsätzen, durch Klassen mit Sprachförderung oder indem berufsspezifische Glossare in verschiedenen Sprachen bereitgestellt werden.

Neuerscheinung

Wie Integration gelingt

Von **Sonja Engelage**, Senior Researcher Forschung und Entwicklung in der Berufsbildung, EHB

Das EHB publiziert einen neuen Sammelband mit dem Titel «Migration und Berufsbildung in der Schweiz».

Gemeinhin gelten Migrantinnen und Migranten im Bildungs- und Erwerbsleben als problematische Gruppe. Für die Forschung ist schon lange klar, dass es «die» Migrantinnen und Migranten nicht gibt. Jede Gruppe hat je nach Herkunft, Bleibewahrscheinlichkeit und weiteren Faktoren andere Bedürfnisse.

Um zu beurteilen, was den Erfolg bestimmt, müssen soziale Herkunft, Sprachkompetenzen, kultureller Hintergrund sowie Bildungswahl und -wege von Migrantinnen und Migranten ebenso analysiert werden wie deren Eintritt in den Arbeitsmarkt und Karriereverlauf.

Auch Chancen

In einem neuen Sammelband erläutern Forschende des EHB und externe Fachleute die Herausforderungen der Migration für das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt. «Das Integrationspotenzial könnte deutlich gestärkt werden, wenn der Fokus vermehrt auf die Stärken der Jugendlichen gelegt würde», ist Jakob Kost, Erziehungswissenschaftler an der PH Bern und einer der Autoren, überzeugt. Im Buch wird der Blick auch auf die erfolgreiche Integration gerichtet. Und darauf, welche Chancen sich daraus für die Schweiz ergeben.

Engelage, Sonja (Hrsg.): Migration und Berufsbildung in der Schweiz. Seismo Verlag (erscheint im Frühling 2018)

Broschüre für Lehrkräfte

«Guide pratique»: Die Resultate der Studie sind – auf Französisch – in einer Broschüre für die Lehrkräfte zusammengefasst. Diese enthält auch praktische Tipps und Denkanstösse sowie eine ausgewählte Bibliographie.

► www.iffp.swiss/brochure_diversite